

Agitations = Broschüre

Nr. 3

Die
Jugendbewegung

im Arbeiter = Turn = und
= Sportbund

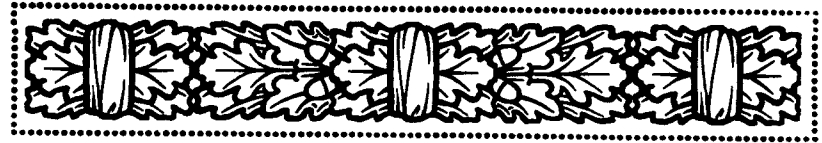
von O. Drees, Bremen, Bundes = Jugendleiter



Herausgegeben vom Arbeiter = Turn = und = Sportbund

D d

29233



A29233

W 12269

Vorwort.

Wir haben seitens des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes ungeheure Arbeitskräfte verbraucht, die erwachsenen Mitglieder der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen zu uns herüber zu ziehen und die große Masse der Arbeiterschaft aufzuklären über die Bedeutung der Leibesübungen und besonders über die Bedeutung der Arbeitersportbewegung in der modernen Arbeiterbewegung. Sicherlich ist diese Arbeit nicht ohne Erfolge gewesen, und wir dürfen sie auch in Zukunft nicht fallen lassen; unsere Arbeit aufgewogen haben die Erfolge aber bei weitem nicht. Tausende unserer politischen und gewerkschaftlichen Gesinnungsgenossen sind noch heute im bürgerlichen Lager oder treten noch heute wieder in dieses zurück, weil sie derartig von der bürgerlichen Ideologie befangen sind, daß sie sich in unsere Auffassung nicht einleben können. — Die Erfassung unserer arbeitenden Jugend vom frühesten Alter an muß darum unsere wichtigste Aufgabe sein. Aber — wird man dem entgegenhalten — auch von der in unseren Vereinen groß gewordenen Jugend sehen wir später viele nicht mehr bei uns oder gar im bürgerlichen Lager. Dieser Tatsache muß zugestimmt werden. Das sagt aber nicht, daß die Jugenderziehung uns nicht zum Ziele führen wird, sondern beweist nur, daß in der Jugenderziehung neue Wege eingeschlagen werden müssen. In meinem als Broschüre erschienenen Vortrage: „Wie erhalten wir unsere Jugend?“ habe ich 1924 Wege gezeigt, wie die Jugenderziehung umzustellen ist. Seit Januar 1925 habe ich als Vorsitzender des Bundesjugendausschusses neue Erfahrungen sammeln können. In nachfolgenden Ausführungen will ich versuchen, die gemachten Erfahrungen kurz zusammenzufassen, um damit weitere Anleitung für die Jugenderziehung innerhalb unseres Bundes zu geben. Möge die Broschüre hineindringen in alle Vereine unseres Bundes und deren Jugendgruppen. Möge sie dort besprochen und kritisiert werden, und möge man mir die sich ergebenden gegensätzlichen Ansichten zusenden, so werden wir wiederum ein gutes Stück in unsere Jugenderziehung weiter kommen.

Mit Bundesgruß

Oscar Drees.



A. Einleitung.

Der Arbeiter-Turn- und -Sportbund hat seit seiner Gründung in der Jugendziehung eine seiner wichtigsten Aufgaben gesehen und ist sich der Wichtigkeit der Jugendziehung sowohl für die Jugend selbst als auch für die weitere Zukunft des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes und darüber hinaus für die gesamte moderne Arbeiterbewegung bewußt gewesen. In unserer Jugendziehung stehen wir aber heute vor der entscheidenden Frage: „Jugendpflege oder Jugendbewegung?“ Die Beantwortung dieser Frage gibt uns den Schlüssel zu den Toren dieses wichtigen Arbeitsgebietes, gibt uns zugleich Inhalt und Form unserer Erziehungsarbeit. Versuchen wir darum, die richtige Antwort auf unsere entscheidende Frage zu finden. Das bedingt:

1. uns klar zu werden über das Wesen der Jugendpflege und der Jugendbewegung und
2. zu ergründen, in welchem Verhältnis beide zueinander stehen.

Was ist Jugendpflege?

Zwei Begriffe sind hier deutlich zu trennen: Jugend und Pflege. Jugend ist ein Abschnitt aus der „Entwicklungszeit“ des Menschen. Versuchen wir, uns das Wesen der Pflege an einem Beispiel klar zu machen. Ein Gärtner will einen Obstbaum pflegen. Was heißt das? Er will durch besondere Maßnahmen seinerseits den jungen, in der Entwicklung begriffenen Baum in seiner Entwicklung fördern. Jugendpflege bedeutet mithin, den in der Entwicklung stehenden Menschen durch Maßnahmen von außen her in seiner körperlichen und geistig-seelischen Entwicklung fördern. So wie der Gärtner in seiner Arbeit nur Erfolg haben kann, wenn er mit den Entwicklungsgesetzen des Baumes und mit den zu ergreifenden Maßnahmen vertraut ist, so kann in der Jugendpflege nur erfolgreiche Arbeit geleistet werden, wenn der mit der Jugendpflege beauftragte Mensch mit den Entwicklungsgesetzen des jungen Menschen und mit den zu ergreifenden Maßnahmen bekannt ist. Das kann nur der „Erwachsene“ sein. Mithin ist Jugendpflege Förderung des in der Entwicklung stehenden jungen Menschen durch Maßnahmen seitens der Erwachsenen.

Anders in der Jugendbewegung! Auch hier verbirgt der Begriff einen zweifachen Inhalt: „Jugend“ und „Bewegung“. Auch hier müssen wir trennen, dürfen aber nicht zerschneiden, denn Jugend und Bewegung stehen hier in einem innigen Verhältnis, indem die Bewegung eine Bewegung der Jugend ist, die von ihr selbst ausgelöst wurde. Es sind

das Wesen der Jugend und die Daseinsbedingungen, in die diese Jugend hineingestellt ist, die die Jugendbewegung bedingen. Wir stehen, um die Jugendbewegung in ihrem Wesen zu verstehen und um die richtigen Wege richtiger und vernünftiger Jugenderziehung zu finden damit vor der Beantwortung zweier Fragen:

1. Worin besteht das Wesen der Jugendlichen?
2. In welche „Daseinsbedingungen“ ist die Jugend hineingestellt?

B. Das Wesen des jugendlichen Menschen.

„Jugend“ ist für uns Jugend in körperlichem, organischem Sinne. Es wird oft betont, daß man auch in weißem Haare noch Jüngling sein kann, daß es sich nur um Geist und Seele handelt — und nicht um den Körper. Gewiß — es gibt ewig „Jugendliche“, wie es ewig „Kindliche“ gibt, aber um diese handelt es sich in unserer Bewegung nicht. Für uns ist die Jugend auch körperlich jung. Wann fängt nun die Jugend an, wann hört sie auf und welches sind ihre körperlichen und seelischen Eigenarten? Im voraus muß gesagt werden, daß eine genaue zeitliche Grenze nach unten und oben weder in körperlicher noch in seelischer Beziehung gezogen werden kann. Körperlich gesehen macht sich der Beginn der Jugendzeit, der Reifungszeit, deutlich bemerkbar beim männlichen Geschlecht durch den Stimmwechsel, beim weiblichen Geschlecht durch erstmaliges Auftreten der Menstruation. Beides tritt etwa in der Zeit vom 13. bis 14. Lebensjahre, also um die Zeit der Schulentlassung ein. Als körperlich abgeschlossen muß die Reifungszeit mit dem Aufhören des Wachstums in Länge und Breite gelten. Es fällt dies etwa in die Zeit vom 20. bis 25. Lebensjahre. Im allgemeinen reift das weibliche Geschlecht schneller und früher als das männliche. Besondere körperliche Kennzeichen des Jugendalters sind neben dem Längen- und Breitenwachstum das Wachsen von Herz (1,92 fach) und Lunge (1,63 fach) und die geschlechtliche Reifung. Der natürliche jugendliche Körper ist der schlanke, hochgewachsene Körper mit funktionsfähigen Organen (Herz und Lunge); Kraft und Ausdauer treten hinter Schnelligkeit und Gewandtheit zurück.

Neben diesen tiefgreifenden Veränderungen des Körpers sind von noch größerer Bedeutung die seelischen Wandlungen, die etwa in dieselbe Zeit der körperlichen Entwicklung fallen. Auch sie beginnen um das 13. bis 14. Lebensjahr und schließen mit dem 20. bis 25. Lebensjahre ab. Innerhalb des Jugendlandes scheint die Zeit um das 17. Lebensjahr herum einen gewissen Wendepunkt zu bedeuten. Die 14—17 jährigen streben ins Jugendland hinein, aber sie werden geführt. Die Älteren, über 17 jährigen, sind ihre eigentlichen Führer. Diese sind die eigentlichen Träger der Bewegung. Sie sind den Jüngeren gegenüber Führer, erkennen aber in ihrem eigenen Kreise in rein geistiger Beziehung wieder einige als Führer an. Die erste Entwicklungsphase, bis zum 17. Lebensjahre, bezeichnet man beim männlichen Geschlecht als die Zeit der „Flegeljahre“. Typisch ist in diesen Jahren das Zusammensein in „Horden“, die in Dörfern, Straßen oder im Gehölz ihre

Streiche aushecken. Lust an Abenteuern ist für diese Zeit charakteristisch. Auf Kleidung gibt der Jugendliche wenig — bedarf er doch zur Ausübung seiner „Streiche“ durchaus nicht des hohen Stehkragens oder der Bügelfalte. Er vernachlässigt sehr leicht sein Äußeres und liebt es, in romantischer Wildheit, wie Beppo aus den Abruzzen, aufzutreten. Groß ist die Vorliebe zu Sammlungen; mit allem möglichen sind die Taschen gefüllt. Vorn liest er Räuber- und Indianergeschichten, da sie seiner seelischen Einstellung am nächsten kommen. Charakteristisch ist, daß in diesen Jahren die Horden sich aus dem gleichen Geschlecht bilden. Man will vom anderen Geschlecht nichts wissen.

Ähnlich beim weiblichen Geschlecht. Es sind die „Backfischjahre“ mit ihren „Albernheiten“! Die Horde sind hier „Kränzchen“ oder „Freundschaften“. Der Sammeltrieb macht sich auch hier bemerkbar.

Um das 17. Lebensjahr herum tritt der größte Teil der Jugend beider Geschlechter in die zweite Entwicklungsphase ein — die „Phase der Qualität“ (d. i. Zweierheit — „Pärchenzeit“). Ein Teil bleibt jedoch in der „Hordenbildung“ stecken. — „Horde“ und „Freundschaft“ der Gleichgeschlechtlichen beginnen sich aufzulösen. Der Hang zum andern Geschlecht tritt in den Vordergrund. Liebchaften zwischen Bursch und Mädel bilden sich. Ungeklärt will man sein und unbeobachtet. Mondscheinpromenaden, Häuserecken, Türwinkel usw. sind die Stätten, wo die Pärchen sich zusammenfinden. Wie mancher Jugendleiter hat seine so stolze Jugendgruppe in der Entwicklungszeit mit großem Schmerz auseinander laufen sehen. Man will mit dem anderen Geschlecht zusammen. Tanzboden und Kino oder — Jugendheim werden Aufenthaltsort der Pärchen. Im ersten Fall kommt die Jugend in den Bereich der Gefährzone des Alkohols und Nikotins. Das Anbeten und Anschwärmen des anderen Geschlechtes führt zu poetischen Ergüssen. In diesem Entwicklungsabschnitt wird fast jeder einmal zum „Dichter“, je nach Veranlagung zum Goethe oder „?“ Auch aufs Äußere wird mehr gegeben, will man sich doch gegenseitig gefallen.

In dieser Phase bleibt allgemein die Mehrheit beider Geschlechter stecken. Nur ein kleiner Teil ringt sich zur dritten Phase, der Phase der „Individualität“ durch. Das männliche Geschlecht prozentual mehr als das weibliche. Charakteristisch ist jetzt der Wunsch, allein zu sein. Es ist die Zeit des Auseinandersehens mit gesellschaftlichen und kulturellen Problemen. Wäucher über Weltanschauung, religiöse Probleme usw. werden bevorzugt. Jugendliche dieser Phase sind die gegebenen Führer der ersten Phase.

Aufgabe der Jugendbewegung ist es nun, statt diesen natürlichen Entwicklungsgang zu stören, ihn zu fördern, damit möglichst viele Jugendliche die zweite und dritte Entwicklungsphase erreichen. Wesentliche Charakterzüge der Jugend, die für die Jugendbewegung von einschneidender Bedeutung sind, sind:

Der Gemeinschaftsgeist der Jugend;
starke Betonung des Gefühlslebens;
starkes „Wollen“, entspringen aus den ersten Regungen freiverwendender Kraft, das aber materielle Bindungen vergißt — aus Unkenntnis!

C. Die kulturellen und wirtschaftlichen Grundlagen unserer Zeit.

In welche Daseinsbedingungen wurde nun diese Jugend hineingestellt? Hier ist ein kurzer geschichtlicher Rückblick erforderlich. Die Epoche unserer Tage bezeichnen wir als „Neuzeit“. Die ersten Wurzeln der heutigen Zeitperiode reichen zurück bis in den Anfang des 14. Jahrhunderts, bis in die Zeit des Überganges vom Mittelalter zur Neuzeit. Wirtschaftsordnung des Feudalstaates und Gedankenordnung der Kirche sind das Charakteristische dieser Zeit. Autorität ist ihnen alles. Freiheiten und damit Zweifel blieben dem menschlichen Geist verschont. Eine Erneuerung des menschlichen Geistes war nur möglich auf Grund vollständiger wirtschaftlicher und politischer Änderung. Sie traten ein mit der Erstarkung des Bürgertums durch Handel und Handwerk in den Städten. „Die neuen Gesellschaftsformen verlangten neuen Geist — einen Geist, der dem Individuum, dem Einzelmenschen, die Freiheit gab, alle seine Fähigkeiten im freien Spiel der Kräfte zu entfalten.“ Es wurden die ersten Samenkörner zum Individualismus der heutigen Zeit gelegt. Es folgte die Zeit der „Aufklärung“.

Nicht Feudalstaat — sondern Herrschaft des Bürgertums, nicht Herrschaft Gottes durch die Kirche — sondern Herrschaft der individuellen Persönlichkeit. „Freier Konkurrenzkampf“, d. h. Regelung der Beziehungen der Individuen zueinander nach dem Recht des Stärkeren feierte seine Geburtsstunde und entwickelte sich zur zweiten, heute herrschenden Idee. Der Aufklärung folgte die Zeit der „Romantik“. Der „Individualismus“ erreicht eine bisher nie erklommene Höhe. Es folgt die Zeit der großen naturwissenschaftlichen Erfolge. Deren geistige Auswirkung war der „theoretische Materialismus“. Weitere Folge der naturwissenschaftlichen Errungenschaften ist das „Zeitalter der Technik“. Das Zeitalter der Technik führte zum Zeitalter der „kapitalistischen Welt“, in der die Keime zum „Individualismus“ und „freien Konkurrenzkampf“ zur vollen Entfaltung kamen. Die ganze Lebensführung beruhte auf rein verstandesgemäß eingestellter Grundlage. „Individualismus“, „Konkurrenzkampf kapitalistischer Wirtschaftsformen“ und „materialistische Verstandeskultur“ sind die Ergebnisse geschichtlicher Entwicklung und die drei Grunderscheinungen unserer Epoche. In diese ist unsere Jugend gestellt, deren Wesensart: „Gemeinschaftsgeist“, „starke Betonung des gefühlsmäßigen Lebens“ und „hohes Wollen, das materielle Bindungen — aus Unkenntnis — nicht achtet“. Wir erkennen: Zeit und Jugend standen im Gegensatz zueinander.

D. Die Entstehung der Jugendbewegung.

Die Jugend bäumt sich gegen diese ihr wesensfremde Verhältnisse auf. Die Geburtsstunde der Jugendbewegung, der bürgerlichen Jugendbewegung hat geschlagen!

Die arbeitende Jugend stand unter denselben Verhältnissen wie die bürgerliche Jugend, aber sie stand dennoch zu diesen Zeitverhältnissen anders, wie die bürgerliche Jugend. Bei dieser war es nur der „Geist“ der Zeit, der so jugendfremd war. Ganz anders die proletarische Jugend. Sie war viel grauenvoller in den Materialismus der Zeit verstrickt, als die bürgerliche Jugend. Dieser bedeutete, wie dem Bürger überhaupt, der Kampf um die Materie einen Kampf um die Herrschaft. Der proletarischen Jugend war Materialismus wirtschaftliche Not. Wirtschaftliche Not war es, die zur Entstehung proletarischer Jugendbewegung führte. Wirtschaftliche Not in einer kapitalistischen Welt mußte zur proletarischen Jugendbewegung führen, als die proletarische Jugend in nötiger Masse vorhanden war und in dieser das Bewußtsein einer besonderen Jugendnot erzeugt wurde. Hier genügte, da die treibenden Kräfte aufs äußerste angespannt waren, ein äußerer Anlaß. Dieser war gegeben durch den Selbstmord eines Lehrlings 1904 im Grunewald. Der Unglückliche hatte sich seinem Peiniger nur durch freiwilligen Tod zu entziehen vermocht. Die Lehrlinge fanden sich und gründeten den „Verein der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter Berlins“.

So verdankte auch die proletarische Jugendbewegung ihre Entstehung der eigenen Tatkraft der Jugend. Kein Erwachsener hat die Entwicklung geleitet, Partei und Gewerkschaft standen abseits. Ihr Inhalt war „Opposition“, Opposition nicht gegen die Väter, wie bei der bürgerlichen Jugend, sondern gegen die sie beherrschende kapitalistische Welt.

Dieser Zeit der selbständigen Jugendbewegung folgt jedoch sehr bald die Zeit der Jugendpflege, in der also die Erwachsenen bestimmenden Einfluß ausüben. (Partei, Gewerkschaften und sonstige Organisationen wie z. B. Arbeiter-Turn- und -Sportbund.) Erst in neuerer Zeit hat die dritte und jüngste Entwicklungsphase proletarischer Jugendbewegung eingesezt, indem sich diese von den Alten loslöste und auf die anfängliche, selbständige Organisationsform zurückgriff, also wieder eigentliche Jugendbewegung wurde. Ihrer besonderen Klassenlage entsprechend muß ein großer Teil proletarischer Jugendarbeit in brennenden praktischen Fragen, wie Erziehung zur marxistischen Weltanschauung und Kampf um Jugendschutz und Jugendrecht bestehen.

Diesem geschichtlichen Werdegang proletarischer Jugendbewegung haben wir uns in unserer Jugendarbeit im Arbeiter-Turn- und -Sportbund einzugliedern.

E. Die Jugenderziehung im Arbeiter-Turn- und -Sportbund.

Welche Forderungen ergeben sich daraus für die Jugend im Arbeiter-Turn- und -Sportbund? Unsere erzieherische Aufgabe ist die harmonische Ausbildung des Gesamtmenschen, des „Leib-Geist-Seele-Menschen“. In dieser Erziehungsarbeit sehen wir den Ausgangspunkt der Gesamterziehung in der Erziehung durch die Leibesübungen; ergänzt durch geistige Fortbildung.

I. Die körperliche Erziehung unserer Jugend.

Die Vielseitigkeit der Anforderungen an ein modernes Kulturvolk verlangt die Einordnung des Einzelmenschen auf den richtigen Platz und dadurch für jeden Platz den richtigen Mann. Das erfordert eine Erziehung zur Ordnung, Pünktlichkeit, zum Pflicht- und Verantwortungsgefühl zur Gewissenhaftigkeit, Opferfreudigkeit und zu voller Selbstbeherrschung. Das erfordert wiederum Mut, Nervenstärke und einen gesunden und kräftigen Körper, der den hohen Anforderungen gewachsen ist, damit der Körper ein würdiges Gefäß des Geistes ist und dem Willen gehorchen kann. Das erfordert ferner eine Erziehung zum sozialen Verantwortungsgefühl, aber auch zum persönlichen Selbstbewußtsein, mit dem der Einzelne sich aus Einsicht ein- und unterordnet zum Besten des Ganzen. Dies alles ist ohne körperliche Kraft und Gesundheit und ohne die durch Körperübungen zu entwickelnden sittlichen Eigenschaften nicht erreichbar. Ausgiebige und richtige körperliche Erziehung und Pflege durch Turnen, Spiel und Sport, namentlich bei der Jugend, sind darum einfach Volksnotwendigkeiten und Volkspflichten. Nur der körperlich und geistig Gesunde und Starke hat das moralische Verantwortungsgefühl für die Gesamtheit. Körperkultur gehört deshalb als Grundlage zu einer hohen Kultur. In der Erziehungsarbeit an unserer Jugend haben daher die Körperübungen eine hohe Bedeutung und zwar:

1. Als wichtiger positiver Erziehungsfaktor.
2. Als Ausgleich der durch die heutige Kultur- und Wirtschaftsform mit ihrer einseitigen Betriebsweise sich einstellenden körperlichen, geistigen und seelischen Schädigungen.

In unserer Erziehungsarbeit haben daher, weil wir eine Leibesübungen betreibende Organisation sind, die Körperübungen den Haupterziehungsfaktor zu bilden. Die Erziehungsarbeit durch die Körperübungen hat sich jedoch dem großen, allgemeinen Ziele unserer Erziehung unterzuordnen: „Erziehung des heranwachsenden Geschlechts zum wahren Sozialismus des Geistes, der Seele und der Tat.“

Es ist die Jugendbewegung gewesen, die mitgeholfen hat, dem richtigen Verständnis für den Leib und für die Leibesübungen Bahn zu brechen. Die christliche Kirche, die den Leib als etwas Sündhaftes lehrte, ihn entwürdigte, ja durch Askese unschädlich machen oder gar vernichten wollte, hat das wahre Verständnis für das, was der Leib ist, auf Jahrhunderte hinaus vernichtet. Ja selbst, als man sich im vergangenen Jahrhundert der Bedeutung eines gesunden Leibes wieder bewußt wurde, herrschte dennoch, und zwar bis in die heutige Zeit, eine durchaus einseitige und falsche Auffassung über das Wesen des Leibes. Der Leib war in der Auffassung des Menschen ein „Körper“, ein Stück „Stoff“ mit bestimmter Form im Raume. Er war der Körper, dessen der Geist sich in seiner Auswirkung bediente; er war Diener des Geistes! Durch Leibesübungen suchte man von außen her systematisch diesen Körper zu formen und ihm Wachstumsreize zu geben; ihn gesund und stark zu erhalten im Kampf ums Dasein, zum Kampf der Menschen gegeneinander. Die Auffassung der Leibesübungen entsprach derjenigen des Leibes selbst. „Turnen“ wurde zu einem kommandomäßigen Abrichten

des Leibes, zu einem Drill in unnatürlichen und unschönen Bewegungen. Der „Sport“ entwürdigte den Leib zur Maschine und beurteilte dessen Wert nach Zahl und Maß der Kraffleistung. Beim „Spiel“ sah man im einzelnen Spieler das sich bewegende Glied eines nach bestimmten Regeln ablaufenden Uhrwerkes; der Wert des Spieles wurde bemessen nach dem „Sieg“, nach der Punkt- oder Torzahl. Die Auswüchse und nachteiligen Begleitererscheinungen einer derartigen Auffassung der Leibesübungen machten sich sehr bald bemerkbar: Man trieb Turnen, Spiel und Sport des schönen Gewinnes oder der äußeren Auszeichnung wegen. Kränze, Diplome, ja selbst Pokale und kostbare Preise winkten der „größten Kanone“. Welche Entwürdigung des Leibes, ihn in diesen Dienst zu stellen.

Die Jugendbewegung bäumte sich auch hiergegen auf. Sie sah im Leibe nicht nur Werkzeug, sondern auch Ausdruck, nicht nur den Diener, sondern das Sinnbild der in ihm und durch ihn herrschenden, formenden Kraft. Sie wollte durch die Leibesübungen nicht nur den Leibmenschen, sondern den „Leib-, Geist-, Seelenmenschen“ erziehen und bilden. In ihr reifte die Erkenntnis, daß der leibliche Mensch erst vollwertig und schön ist, wenn sich in ihm der geistige und seelische Mensch ausprägt. Pflege des Leibes zur Gesundheit, Kraft, Schönheit und Ausdauer gehören ihr zum wahren Menschentum. Die Jugendbewegung suchte jedoch andere Wege, als wie die des Turnens und Sports. Zurück zur Natur! war ihr Ruf! Nicht auf den Sportplätzen und in den Turnhallen, draußen in der Natur, im grünen Walde und auf grünen Auen suchte die Jugend ihren Zielen näher zu kommen. Wandern, Reigen und Tanz wurde das Gebiet der Jugendbewegung in der körperlichen Erziehung.

Es ist Aufgabe in unserer Erziehungsarbeit an der Jugend, diese ideale Auffassung vom Leib und von den Leibesübungen in unserer Jugend zur Geltung zu bringen durch die Art der Ausführung der Leibesübungen. Eine weitere Aufgabe aber ist, diese ideale Auffassung mit den Forderungen, die das reale Leben an den Körper der arbeitenden Jugend stellt, in Einklang zu bringen. Das Leben erfordert von der arbeitenden Jugend einen an Körper, Geist und Seele gesunden Menschen für den harten Kampf ums Dasein und für den Befreiungskampf der arbeitenden Klasse. Die Leibesübungen müssen mithelfen, solche Kämpfer in den Reihen der Jugendlichen zu erziehen. Hierzu können nicht nur Wandern, Reigen und Tanz erziehen, hierzu sind berufen die Leibesübungen in ihrer Gesamtheit:

1. Turnen (Frei- und Handgeräteübungen, rhythmische Gymnastik, Geräteturnen).
2. Leichtathletik.
3. Spiele (Turnspiele, Fußball).
4. Wandern.
5. Volkstänze.
6. Wassersport.
7. Wintersport.

Bei der Ausübung dieser Leibesübungen durch unsere Jugend haben wir Rücksicht zu nehmen:

1. Auf die Bedürfnisse der körperlich und geistig in Entwicklung begriffenen jungen, arbeitenden Menschen;
2. darauf, welche Bedeutung unsere Erziehungsarbeit für die Arbeiterklasse hat: Leibesübungen nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck (d. i. möglichst viele körperlich und geistig gesunde Klassenkämpfer zu erziehen).

Das erfordert von unserer Arbeit:

nicht Einseitigkeit, sondern Vielseitigkeit und Regelmäßigkeit im Betrieb der Leibesübungen, Erfassung des ganzen Menschen;

nicht Kampfrekord, sondern Massensport. Gleichmäßige Durchbildung der großen Masse der Jugendlichen zum Zweck der Gesundung und Erziehung;

nicht Höchst- und Gipfelleistung, sondern Freude an einfachen, schönen, natürlichen Übungen;

nicht Künsteleien, sondern Brauchkunst für das Leben.

Welche Form der Jugenderziehung, die Jugendpflege (d. i. Erziehung durch Erwachsene) oder die Jugendbewegung (d. i. Selbsterziehung, Selbstleitung, Selbstverantwortung) hat in unserer körperlichen Erziehungstätigkeit zu herrschen? Wenn im Vorhergehenden gesagt ist, daß es im Betrieb der Leibesübungen bei unserer Jugend auf zweierlei ankommt, nämlich:

1. daß die Jugend durch r i c h t i g geleitete Leibesübungen an Körper, Geist und Seele gesunde;
2. daß die Jugend in die ideelle Auffassung der Arbeitersportbewegung hineinwache,

so wird daraus klar ersichtlich, daß dazu in beiden Punkten die nötige Erfahrung und die nötigen Kenntnisse gehören. Diese können nur durch mehrjährige Tätigkeit und durch Ausbildungskurse erworben werden. Die technische Leitung wird mithin allgemein in den Händen von Erwachsenen zu liegen haben oder in den Händen älterer Jugendlicher. Wo gute Kräfte unter den älteren Jugendlichen vorhanden, ist dafür Sorge zu fragen, daß diese in die technische Leitung von Verein, Bezirk usw. aufgenommen werden. Volle Selbstleitung, Selbstverantwortung und Selbsterziehung der Jugend auf dem Gebiete der reinen körperlichen Erziehungstätigkeit ist in unserem Bunde zurzeit, ja überhaupt für absehbare Zeit ausgeschlossen. Wo aber Kräfte in der Jugend vorhanden, sind sie zur Mitarbeit, Mitverantwortung und Miterziehung heran zu ziehen. Allenthalben muß das junge, frische und pulsierende Blut unserer Jugend durch die Adern unserer Organisation fließen. Bei einzelnen Arten der Leibesübungen wird man der Jugend sehr weitgehende, ja volle Selbstleitung übertragen können, so bei Wanderungen und Volkstänzen; in der Spielbewegung wird ihre Mitarbeit eine umfangreichere als im Turnen sein können. Ausschlaggebend sind immer die örtlichen Verhältnisse, da die Jugend in den verschiedenen Bundes-

gebieten in ihrer Entwicklungsstufe sehr verschiedenartig ist. Angestrebt werden muß, daß in allen Sparten in allen Vereinen besondere, von den Erwachsenen losgelöste Jugendmannschaften und Jugendabteilungen organisiert werden. In diesen ist alsdann, je nach den örtlichen Verhältnissen, der Jugend möglichst umfassende Selbständigkeit zu geben; jedoch wird der erfahrene Erwachsene nur in den seltensten Fällen auszuschalten sein.

Nach der heutigen Spartengliederung erfolgt mithin die rein körperliche Ausbildung (d. i. körperliche Jugendpflege) durch die Sparten; die Jugend ist mithin in ihrer körperlichen Ausbildung nach Sparten getrennt. Mit aller Deutlichkeit muß jedoch hervorgehoben werden, daß die Jugend es sein muß, die mitzukämpfen hat, diese Spartenbildung für die Zukunft als mit der Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung nicht vereinbar, zu überwinden. Auf fast allen Gebieten der körperlichen Erziehung ist zurzeit eine Trennung der Geschlechter erforderlich, wo aber möglich, sind die Geschlechter zusammenzuführen, so bei kleinen Spielen, Volkstänzen, Wanderungen, Schwimmen, Wintersport.

II. Die geistige Erziehung der Jugend.

Wenn auch die Leibesübungen als positiver Erziehungsfaktor neben der körperlichen Eräftigung der Weckung geistiger und sittlicher Kräfte dienen, so bedingt doch unser Erziehungsziel, daß wir uns der geistigen Fortbildung unserer Jugend im besonderen widmen. Hier haben wir den Weg der Jugendbewegung zu gehen. Wir haben im Arbeiter-Turn- und -Sportbund einen Teil der proletarischen Jugend organisiert. Mit dieser dürfen wir keinen anderen Weg gehen, als wie den der „proletarischen Jugendbewegung“. Da wir aber in unserer Jugenderziehung in der zweiten Entwicklungsphase, in der „Jugendpflege“ (d. i. Erziehung durch Erwachsene), stecken geblieben sind, wäre es ein durchaus falscher, ja ein vollständig unmöglicher Weg, nun plötzlich eine Jugendbewegung (deren Kern Selbsterziehung), also die dritte Entwicklungsphase proletarischer Jugendbewegung aus dem Boden stampfen zu wollen. Nur allmählich werden wir dieses Ziel erreichen können und zwar durch emsige Arbeit von unten her. Auch in den einzelnen Bundesgebieten wird die Arbeit eine ganz verschiedene sein. Wir haben Gebiete, wo wir noch sehr weit von einer Jugendbewegung entfernt sind, während in anderen Gebieten der Weg zu einer selbständigen Jugendbewegung nicht mehr weit sein dürfte. „Mit der Jugend an der Jugend arbeiten“, das wird zunächst der Weg sein, den wir noch zu gehen haben, d. h. erfahrene Erwachsene müssen gemeinsam mit der Jugend die Erziehungsarbeit in die Hände nehmen. Ob nun die Erwachsenen in der Mehrheit in der Leitung der Jugenderziehung vertreten sind, oder ob Erwachsene und Jugend paritätisch vertreten sind, oder die Jugendlichen in der Mehrheit oder gar allein die gesamte Leitung übernehmen, das wird sich in den einzelnen Gebieten nach dem Stand der Jugenderziehungsarbeit richten müssen. In den meisten Fällen will mir die gleichstarke Vertretung der Erwachsenen und Jugendlichen als das zurzeit Gegebene erscheinen.

Wie haben wir uns in der Frage der geistigen Fortbildung zur Spartenfrage zu stellen? In vielen Gebieten unseres Bundes ist infolge der Spartenbildung und der sich daraus ergebenden Folge, daß die Jugend in ihrer körperlichen Ausbildung nach Sparten zerrissen ist, auch die geistige Ausbildung nach Sparten getrennt. Es war unbedingt erforderlich, zunächst keine festen Richtlinien herauszugeben, nach der die Arbeit auf dem Gebiete der Jugendbewegung erfolgen sollte, sondern sich die Bewegung frei von unten her entwickeln zu lassen. Darauf aber muß heute mit aller Bestimmtheit hingewiesen werden, daß in der „Jugendbewegung“, in der geistigen Fortbildung keine Trennung nach Sparten erfolgen darf, sondern die Jugend aller Sparten zusammengefaßt werden muß. Wo man andere Wege gegangen ist, muß versucht werden, fernerhin gemeinsame Wege mit allen Sparten des Bundes zu gehen. — Sollen nun die Jugendausschüsse nach Sparten besetzt sein? In der Jugendbewegung hat als oberster Grundsatz zu gelten, die Mitglieder der Jugendausschüsse nach ihrer Tauglichkeit und Fähigkeit auszuwählen, sowohl bei den Erwachsenen als bei den Jugendlichen. Wenn die einzelnen Sparten befähigte Mitglieder dazu stellen können, ist das Vertreten sein nach Sparten nur zu begrüßen, jedoch kommt die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Sparte erst in letzter Linie bei der Wahl zum Jugendausschuß in Frage. Daß nach Möglichkeit das weibliche Geschlecht in den Jugendausschüssen vertreten sein muß, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Bis zu welchem Lebensalter ist in der Jugendbewegung das Jugendalter zu begrenzen? Nach unten hin bis zur Schulentlassung (schulpflichtige gehören mithin nicht in die Jugendbewegung), nach oben hin ist eine Grenze nicht festzulegen. Schon anfangs wurde darauf hingewiesen, daß die Jugendbewegung unter Jugend nur die auch körperlich Jungen versteht. Die Jugendzeit schließt keineswegs mit dem 18. Lebensjahre ab, sie ist individuell verschieden. Allgemein schließt sie ab in dem Augenblick, wo sich der einzelne im Kreise der Jugend nicht mehr geistig behaglich findet. Dann wird er sich von selbst zurückziehen (20.—25. Lebensjahr).

Wie sind nun nach diesen Darlegungen die Jugendausschüsse zusammenzusetzen und zu wählen?

1. Zusammensetzung der Jugendausschüsse.

a) Der Bundesjugendausschuß.

1. Der Vertreter des Bundesvorstandes (1).
2. Der Vertreter des technischen Zentralausschusses (1).
3. Bundesgenossen(innen), die auf dem Gebiete der Jugendbewegung erfahren (3 Erwachsene).
4. Vertreter der Jugend (3 Jugendliche, vorläufig aus Leipzig).

NB. Hier wird nach dem Stand der heutigen Jugendbewegung eine paritätische Besetzung noch nicht das Ratfame sein. Aufgabe der Jugend ist es, mitzuarbeiten, daß die Jugendbewegung in der Weise fortschreitet,

daß mit der Zeit die drei Erwachsenen aus dem Ausschusse ausscheiden können und dafür Jugendliche einspringen, so daß der Bundesjugendausschuß alsdann aus 5 Vertretern der Jugend, dem Vertreter des Bundesvorstandes und dem Vertreter des technischen Zentralausschusses besteht. Der vom Ausschusse zu wählende Bundesjugendleiter wäre alsdann ein „Jugendlicher“. Das wäre die eigentliche Geburtsstunde einer „Jugendbewegung des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes“. Daß sie recht bald komme, liegt bei unserer Jugend selbst!

b) Kreisjugendausschuß.

1. Vertreter des Kreisrates (1).
2. Vertreter des kreistechnischen Ausschusses (1).
3. Bundesgenossen(innen) des Kreises, die erfahren in der Jugend-erziehung (3).
4. Vertreter der Jugend (5).

Die paritätische Vertretung wird allgemein die richtige sein. In einzelnen Kreisen wird ein Übergewicht der Jugend bereits vorteilhaft und damit die Zahl der erwachsenen Genossen schon zu verringern sein. Ob der zu wählende Kreisjugendleiter (vom Ausschusse zu wählen!) nun ein Jugendlicher oder Erwachsener ist, richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen. Ziel sei: In allen Kreisjugendausschüssen eine Mehrheit der Jugend und Jugendliche als Kreisjugendleiter.

c) Bezirks- und Vereinsjugendausschüsse.

Sie sind nach denselben Grundsätzen zu bilden. Ob Mehrheit der Jugend oder Erwachsenen, ob Jugendleiter Erwachsener oder Jugendlicher, liegt an dem örtlichen Stand der Jugendbewegung.

2. Wahl der Jugendausschüsse.

a) Bundesjugendausschuß.

Vertreter des Bundesvorstandes wird der 1. Bundesvorsitzende und der Vorsitzende des zentraltechnischen Ausschusses sein. Die erwachsenen Bundesgenossen(innen) wählt der Bundestag. Die Vertreter der Jugend wird zunächst die Jugend des Leipziger Bezirkes wählen und stellen. Ziel muß eine Bundesjugendtagung mit Jugendtreffen sein, wo die Jugendlichen gewählt werden.

b) Kreisjugendausschuß.

Der Vorsitzende vom Kreisrat, Vorsitzender des kreistechnischen Ausschusses, die Erwachsenen wählt der Kreistag, die Jugendlichen stellt entweder zunächst die Jugend des Bezirkes, in dem die Kreisfunktionäre ihren Sitz haben, oder sie werden gewählt von der Kreisjugendtagung.

c) Bezirks- und Vereinsjugendausschuß.

Die Wahl erfolgt in derselben Weise, also beim Verein: Vereinsvorsitzender, der technische Leiter des Vereins. Die Erwachsenen wählt die Hauptversammlung, die Jugendlichen die Jugendversammlung der gesamten Vereinsjugend.

Diese Jugendausschüsse nehmen keine unabhängige Stellung ein. Ihre Beschlüsse können erst wirksam werden nach Zustimmung des in Betracht kommenden Vorstandes und technischen Ausschusses. Gegenseitige Zusammenarbeit von Jugendausschuß, Vorstand und technischem Ausschuß ist Vorbedingung einer guten Entwicklung unserer Jugend-erziehung zur Jugendbewegung und überhaupt der weiteren Aufwärt-entwicklung unseres Bundes. Je günstiger sich die Jugendbewegung entwickelt, je mehr wird die Jugend in die gesamte Organisationsarbeit vom Verein bis zum Bunde eindringen und sie mit aufstrebendem jugendlichem Geiste und Wesen durchdringen, zum Wohle der Jugend und zum Wohle des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes.

Der wesentliche Faktor in der Jugendbewegung ist
die Pflege der Bildungs-zweige.

Man hat vielfach den Standpunkt vertreten, dieses sei Sache der Partei- und Gewerkschaftsjugend und derjenigen der Bildungsvereine. Also: Hier körperliche Erziehung und dort geistige Fortbildung, und zwar bei der einen Richtung mehr in politischer, bei der anderen in mehr gewerkschaftlicher oder allgemein bildender Weise. Dieser Weg ist als durchaus falsch zu betrachten. Aufgabe der proletarischen Jugendbewegung ist es, einen möglichst großen Teil der proletarischen Jugend zu erfassen und jedem Jugendlichen eine „Erziehung des Gesamt-menschen“ zuteil werden zu lassen. Das bedingt, daß der Arbeiter-Turn- und -Sportbund neben der körperlichen Erziehung auch die geistige Fortbildung seiner Jugend in die Hand nimmt und die übrigen proletarischen Jugendorganisationen neben der geistigen Weiterbildung auch die körperliche Erziehung betreiben, jedoch in der Weise, daß:

1. jede einzelne Organisation ihren Sonderzweck in den Vordergrund schiebt, d. h. Arbeiter-Turn- und -Sportbund als Hauptaufgabe: Erziehung durch Pflege der Leibesübungen, Partei-jugend — parteipolitische Ausbildung, Gewerkschaftsjugend — gewerkschaftliche Schulung und daneben die übrigen Gebiete;
2. die Organisationen in ihrer Erziehungsarbeit in inniger Zusammenarbeit stehen, d. h. der Arbeiter-Turn- und -Sportbund die geistige Fortbildung seiner Jugend nach den Grundsätzen der modernen politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung regelt und sich nach Möglichkeit deren Lehrkräfte bedient; die Partei- und Gewerkschaftsjugend in ihrem Betrieb der Leibesübungen nur nach den Richtlinien und Grundsätzen des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes arbeitet.

Warum ist die Pflege der Bildungs-zweige inner-halb unserer Jugend notwendig?

Wie jede Bewegung, so kann auch die Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung eine Gefahr in sich bergen. Vor allem besteht die Gefahr der Einseitigkeit. Wir dürfen auf keinen Fall in der Jugend den Gedanken aufkommen lassen, als sei die Betätigung innerhalb der Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung an sich die volle Pflichterfüllung gegenüber der gesamten Arbeiterbewegung. Wir haben der Jugend klar zu machen,

daß die proletarische Turn- und Sportbewegung in unüberbrückbarem Gegensatz zur bürgerlichen Turn- und Sportbewegung steht, daß die Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung ein Teil der proletarischen Kultur-bewegung und damit einer der notwendigen Grundpfeiler ist, auf denen das Gebäude der modernen Arbeiterbewegung ruht; daß proletarische Jugend darum nur in Vereinen des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes Leibesübungen betreiben kann und darf. Wir haben aber die Jugend auch dahin zu belehren, daß die einzelnen Gebiete des gesellschaftlichen Lebens im inneren Zusammenhange stehen, daß Kultur auf Wirtschaft, Geist und Recht beruht, daß der Kulturstaat nur die Krönung eines Rechtsstaates ist, dessen Grundlage Sozialwirtschaft und Gemeinschafts-leben bilden. Unsere Jugend hat mithin zu erkennen, daß die Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung mit der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung steht und fällt. Sie ist darum auch die partei-politischen und gewerkschaftlichen Probleme einzuführen.

Bildung ist Klassenbildung! Die Bildung, die unsere Jugend durch die Schule empfängt ist aber Klassenbildung des Bürgertums; ihr ist die proletarische Bildung entgegen zu stellen. Daran mitzuarbeiten ist Aufgabe unserer Jugendbewegung. Bildung jeglicher Klasse bedeutet die Anpassung der Klasse an ihre geschichtliche Aufgabe. In den Rahmen proletarischer Bildung gehört darum alles, was geeignet ist, das Aufsteigen der Arbeiterklasse zu ermöglichen und zu beschleunigen; ferner all das, was geeignet ist, das Proletariat als Klasse zu seiner historischen Aufgabe vorzubereiten und fähig zu machen.

Mit diesen Darlegungen über die Notwendigkeit der Pflege der Bildungs-zweige in unserer Jugendarbeit ist uns gleichzeitig ein scharf umrissenes, geordnetes Programm unserer Bildungsarbeit gegeben:

1. Vorträge und Vorlesungen aus dem Gebiete der Leibesübungen. (Sie sind in den Vordergrund zu schieben, da sie am engsten mit unserer Hauptaufgabe: Pflege der Leibesübungen verbunden sind.)
 - a) Bedeutung der Leibesübungen. Die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Leibesübungen insbesondere für die Arbeiterklasse. Die Bedeutung der Leibesübungen für die Jugend. Arten der Leibesübungen und deren Wesen (Turnen, Sport, Spiel, Schwimmen, Wandern, Rhythmische Gymnastik usw.).
 - b) Gegensatz zwischen Arbeitersport und bürgerlichem Sport. Vom Wesen der Arbeitersportbewegung. Die bürgerliche Turn- und Sportbewegung. Der Gegensatz zwischen Arbeitersport und bürgerlichem Sport.
 - c) Geschichtliche Betrachtung. Geschichtliche Entwicklung der Leibesübungen (dabei ist besonders der Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Struktur der einzelnen Epoche zu betrachten). Geschichte des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes. (Unter besonderer Berücksichtigung des Kampfes mit den bürgerlichen Verbänden und den Regierungen.)

d) Organisation der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung. Die Sportinternationale, die Zentralkommission, der Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Jugendherbergswesen, Jugendämter, Ämter für Leibesübungen.

e) Zusammenhang mit den übrigen Arbeiterorganisationen. Achtfundentag, Lohn und Turnen und Sport. Leibesübungen und Jugendschutz und Jugendrecht.

2. Vorlesungen und Vorträge über die übrige Arbeiterbewegung. Die proletarische Jugendbewegung. Proletarische und bürgerliche Jugendbewegung. Die politischen Arbeiterparteien. Die Gewerkschaftsbewegung. Die Genossenschaftsbewegung. Die wirtschaftlichen Arbeiterorganisationen.
3. Vorträge über soziale und kulturelle Fragen der Arbeiterschaft. Betriebsrätegesetz, Volkswirtschaft usw.
4. Vorlesungen und Vorträge aus den verschiedenen Wissensgebieten.

a) Naturwissenschaften. Hier kommt es auf ein doppeltes an:

1. daß die Gebiete bevorzugt werden, die mit der Pflege der Leibesübungen in enger Beziehung stehen;
2. daß der Jugend Stoff geboten wird, durch den sie zu einer auf moderner, naturwissenschaftlicher, entwicklungsgeschichtlicher und marxistischer Grundlage stehenden Weltanschauung kommen.

3. B.: Anatomie, Physiologie, Hygiene, Entwicklungsgeschichte, Biologie, Pflanzenlehre, Tierlehre, Alkohol-, Nikotin- und Sexualfragen. Erziehungs- und Schulfragen. Erdkunde: Entwicklungsgeschichte unseres Sonnensystems und der Erde, der Sternhimmel, geologische Betrachtungen (im Anschluß an Wanderungen).

Geschichte: Über die materialistische Geschichtsauffassung. Geschichte der Arbeiterbewegung. Arbeiterführer (Marx usw.). Die französische Revolution. Die deutsche Revolution. Die deutsche Verfassung. Der Reichstag. Die Reichstagswahl usw.

Besondere Berücksichtigung muß die weibliche Jugend erfahren. Gegenüber der Vorkriegszeit hat heute die Frau wesentlich andere Pflichten und Rechte. Sie ist anerkannte Staatsbürgerin geworden. Sie wählt und kann gewählt werden zu allen staatlichen Körperschaften wie Gemeindevertretung, Landesparlamente und Reichstag. Heute arbeiten Frauen in den Gerichten als Schöffen; in den Wohlfahrtsämtern sind Frauen tätiger als in der Vorkriegszeit. Aus diesen gegenüber der Vorkriegszeit veränderten Verhältnissen heraus erwächst für die proletarischen Jugendorganisationen die Aufgabe, ihre weiblichen Mitglieder intensiver als bisher mit den speziellen Aufgaben der Frauen im Staatswesen bekannt zu machen. Über folgende Themen sollten besonders Vorträge gehalten werden:

Die Bedeutung der Leibesübungen für das proletarische Mädchen.
Das Mädchen in der proletarischen Jugendbewegung.

Die Frau als Erzieherin.

Die Frau und ihre Kleidung.

Geschichte und Aufgaben der Frauenbewegung.

Die Arbeiten der Frauen in den Volksvertretungen.

Der Bund für Mutterschutz und seine Arbeit.

Wohlfahrtspflege und Sozialfürsorge.

In dieser Weise lassen sich aus allen Gebieten des Wissens, der Technik und der Künste Vorträge heranziehen. Falsch ist es, zu viel und zu vielerlei bieten zu wollen. Der Bildungstoff muß etwa in der angegebenen Weise abgegrenzt und dann gegliedert werden. Die Bildungsarbeit darf sich auch keineswegs auf Wissensübermittlung beschränken, viel wesentlicher ist die Erweckung eines wissenschaftlich begründeten Verantwortungsgefühles auf Grund des übermittelten Wissens und die Erkenntnis der gesellschaftlichen Verwendbarkeit des Wissens. (Nicht nur „Kennen“ — sondern auch „Können.“) Sozialistische Lehrer und Studenten, Partei- und Gewerkschaftsgenossen müssen als Vortragende herangezogen werden. An die Vorträge hat sich eine Besprechung und Fragenstellung anzuschließen. Zu den meisten Vorträgen ist die gesamte Jugend beiderlei Geschlechts heranzuziehen. Durch kleine Musik- und Gesangseinlagen sind derartige Veranstaltungen zu bereichern und zu verschönern. — Daneben ist namentlich in Vereinen mit einer großen Anzahl jugendlicher die Bildung von „Arbeitsgemeinschaften“ ratsam.

Als weitere Bildungsmittel sind heranzuziehen:

5. Museen-, Kunsthallen-, Ausstellungs-, Theaterbesuche usw. Hier sind die örtlichen Verhältnisse maßgebend. Großstädte sind am besten daran. Beschäftigung von Sportanlagen, Wohlfahrts Einrichtungen, kommunaler oder Industriebetriebe, Ozeandampfern usw. können an ihre Stelle treten. Lehrreiche Filme und Lichtbilder sollten auf jeden Fall herangezogen werden.
6. Die praktische Betätigung der Jugend.
 - a) am Vereinsleben;
 - b) Vorträge gehalten von Jugendlichen;
 - c) Gesangs- und Musikpflege.
7. Schaffung von Leihbibliotheken mit guten unterhaltenden und belehrenden Schriften, Büchern und Zeitschriften. (Kampf gegen Schundliteratur!)
8. Veranstaltungen für die Jugend. Zunächst kommen in Betracht die größeren Veranstaltungen: Jungentreffen, Jungdturnfahrten, Sonnwendfeiern und Jugendwettkämpfe der Gruppen, Bezirke und Kreise. Es muß der Jugend mehr als bis jetzt Gelegenheit zu sportlichen Veranstaltungen geboten werden, jedoch muß vor Übertreibung streng gewarnt werden. Wichtig ist, bei den Veranstaltungen stets auf die Erweckung der nötigen Begeisterung Bedacht zu legen. Und wie leicht läßt sich die Flamme der Begeisterung gerade bei der Jugend anfachen! Massenveranstaltungen, Fakelumzüge, Banner, Musik reißen die Jugend mit. Auf den Sportplätzen begeisterte kurze

Ansprachen, Fakelschwingen, Massenpyramiden mit bengalischer Beleuchtung! Gemeinsamer Gesang! Wie leicht organisiert! Wie gewaltig aber die Wirkung bei der Jugend und nach außen hin! — Bei Veranstaltungen innerhalb geschlossener Räume (Turnhallen, Säle usw.) sind zu unterscheiden:

- a) reine Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen;
- b) Veranstaltungen, die außer dem Gebiete der körperlichen Betätigung die Gebiete der Bildungsarbeit zeigen;
- c) reine Veranstaltungen auf dem Gebiete der Bildungsarbeit (sie sind die seltensten!).

Die ersteren sind Bühnenaufführungen oder „öffentliche Übungsstunden“ im Turnlokal. Sie sind die wirkungsvollsten. Hier heißt es, zu zeigen, in welcher Weise der Übungsbetrieb der Jugendabteilungen auf den verschiedensten Gebieten der Leibesübungen sich abrollt. Umrahmt werden kann das Ganze durch Darbietungen von Musik- und Gesangsgruppen der Jugend. Eine kurze Ansprache seitens eines Jugendlichen wird sehr wirkungsvoll sein.

Eine andere Art von Veranstaltungen sind die „Morgensfeiern“ oder „Feierstunden“ an Nachmittagen oder Abenden. „Sie sind Stunden der Erhebung, die den Einzelnen mit der Masse verbinden, Wille und Tat der eigenen Klasse, gläubige Hingabe und schaffende Anteilnahme aller, die mitwirken wollen am Bau einer neuen Gesellschaft.“ Daraus geht hervor, daß diese Feierstunden, um ihre Wesensbestimmung zu erfüllen, mit besonderer Sorgfalt vorbereitet werden müssen. Eine wesentliche Rolle spielt hierbei der Sprechchor. Die Schaffung eines solchen leistungsfähigen Sprechchors ist äußerst schwierig. Man schadet dem „Dienst am Proletariat“ — das sollen die Feierstunden sein — wenn man nicht von vornherein eine besondere Sorgfalt auf die Auswahl der Person legt, in deren Hände die Leitung des Sprechchors gelegt werden soll. Der Leiter des Sprechchors muß nicht nur die künstlerische Eigenart dieses Instrumentes voll erkannt haben, sondern mit seinem Denken und Fühlen im Proletariat wurzeln. Ebenso bedeutsam und schwierig ist die Auswahl des Stoffes. Sehr viel wertvolle Sachen stehen uns in dieser Beziehung noch nicht zur Verfügung. Erwähnt und empfohlen seien:

Schönlank: „Großstadt“ — „Moloch“ — „An die Erde“.

Toller: „Requiem“ — „Tag des Proletariats“.

Rothenfelder: „Turm der Gemeinschaft“ — „Großstadtfrühling“.

Dehmel: „Erntelied“.

Bei der Aufstellung des Programms derartiger Feierstunden, die im allgemeinen auf der Bühne, Naturbühne oder Podium im Garten oder auf dem Spielplatz stattfinden, ist Bedacht darauf zu legen:

1. daß einen Teil des Programms gute, einfache Aufführungen aus dem Gebiete der Leibesübungen ausfüllen;
2. daß aus dem übrigen Gebiet der Jugendarbeit nur Stoffe zur Verwendung kommen, die wesensverwandt sind;

3. der Verlauf des Programms sich derart abrollt, daß eine Steigerung in dem künstlerischen Werte der Darbietungen stattfindet zu einem Höhepunkte am Schluß. Neben den Leibesübungen sind der Sprechchor, Musik, Wort und Gesang die Träger der Feierstunden. Jeder Feierstunde liege eine bestimmte Tendenz zugrunde, z. B.: Die Internationale, die Revolution, ein proletarischer Dichter, z. B. Ernst Toller usw.

Je nach den örtlichen Verhältnissen und den vorhandenen Mitteln usw. sind die mannigfachsten Formen möglich. Wesentlich ist, daß in ihnen die Sehnsucht des Proletariats in künstlerischer Verklärung Ausdruck findet. Auch die äußeren Bedingungen müssen so sein, daß sie der Erreichung des Zweckes der Feierstunden dienen. Eine wesentliche Rolle spielt der Raum. Wo es in der Großstadt möglich ist, Lokale mit Orgelwerk zu bekommen, nehme man bei großen Veranstaltungen diese. Die Kirchen wären die besten Räume, jedoch wird der Zeitpunkt fern liegen, an dem die Massen dort einziehen, um in Stunden der Erbauung Kraft zu sammeln für den Kampf um eine bessere Zukunft. Wo Wirtschaftslokale, Säle usw. die einzige Möglichkeit bieten, da entferne man alles, was störend wirkt. Papierne bunte Lampions, Bierkrüge und Sinnsprüche für Alkoholfänger sind keine Gegenstände für Weifestunden. Der äußere Rahmen muß der Bedeutung des Inhaltes der Veranstaltung entsprechen. Fort mit allem bürgerlichen Kitsch! Das sei besonders auch bezüglich der Dekorationen und Theateraufführungen gesagt. Hier kommen nur inhaltlich wertvolle Sachen von proletarischen Dichtern aus dem Leben des Proletariats in Frage. Die Auswahl an Stoff ist eine reichliche.

Proletarische Jugendorganisationen haben ihre Aufgabe aber nicht allein in der Erziehungsarbeit zu sehen, proletarische Jugendorganisationen sind „Kampfsorganisationen“. Darum hat unsere Jugendbewegung mit einzutreten in die Front des Kampfes für „Jugendchutz und Jugendrecht“. Unsere Jugend hat besonderen Anlaß dazu. Sie leidet mit der übrigen proletarischen Jugend unter dem furchtbaren wirtschaftlichen Elend, sie ist wie diese mit ein Opfer des Raubbaues mit jugendlicher Arbeitskraft durch das Kapital. Erst ein genügender Jugendchutz ermöglicht eine ausreichende Betätigung in den Leibesübungen und geistiger Fortbildung; erst ein genügender Jugendchutz ermöglicht eine nutzbringende Anwendung all der Summen, die für körperliche Eräftigung der Jugend ausgegeben werden. Ein genügender Jugendchutz ist ferner die elementare Voraussetzung für die Heilung der geistigen Wurzel in der sozialen Not der Jugend. — Falsch wäre es, hier von alle ungesunden Lebensäußerungen unserer Jugend, die heute als Ver- und sittlichen Schäden, die heute an der Jugend nagen. Alle gesetzlichen Maßnahmen zum Schutze der Jugend vor Schund in der Literatur, im Jugend hat mit einzutreten für die Forderungen der gewerkschaftlichen unserer Jugend besondere Forderungen aufzustellen, sondern unsere reichender Schutz der Jugend im wirtschaftlichen Leben sie ergänzt. Fast roh und Verderbtheit der Jugend gewertet werden, haben ihre Film, bei Lustbarkeiten usw. bleiben Stückwerk, solange nicht aus-
Jugend:

1. Festsetzung einer Arbeitswoche von höchstens 48 Stunden, einschließlich der Zeit für den Besuch der Fortbildungsschule und der Zeit für die Aufräumungsarbeiten; Beginn der sonntäglichen Arbeitsruhe am Sonnabendmittag; Verbot der Nacharbeit und Festsetzung der Altersgrenze für Schutzbestimmungen für Jugendliche auf 18 Jahre.
2. Gesetzliche Sicherstellung eines bezahlten Urlaubs von 3 Wochen für die erwerbstätigen Jugendlichen und Lehrlinge bis zum 16. Lebensjahr und von 2 Wochen für die Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr.
3. Reform der Berufsausbildung unter Berücksichtigung der wiederholt von den Organisationen der arbeitenden Jugend gestellten Anträge hinsichtlich der Begrenzung der Höchstdauer der Lehrzeit auf 3 Jahre, der Überwachung in der Berufsausbildung durch paritätische Kommissionen, der Sicherung des Koalitionsrechts der Lehrlinge und der Anerkennung des Rechtes der Gewerkschaften auf Festlegung der Arbeitsbedingungen für Lehrlinge in den Tarifverträgen.

Gleichzeitig ist zu fordern von allen staatlichen und kommunalen Behörden: Die Schaffung und Unterstützung von Jugendheimen, Spiel- und Sportplätzen (Spielplatzgesetz!), Ferienheimen, Jugendherbergen, unentgeltliche Benutzung von Turnhallen und staatlichen und kommunalen Räumen und sonstige Erleichterungen, um der erwerbstätigen Jugend die fruchtbare Ausgestaltung ihrer Freizeit zu ermöglichen.

Vor den Erfolg aber setzen die Götter den Schweiß...“, das will besagen, es genügt nicht zu fordern, sondern die Jugend hat zu ihrem Teil an der Verwirklichung der Forderungen mitzuarbeiten, indem sie mit angestrengten Kräften dahin arbeitet, unsere Jugendmassen zu vergrößern. Alles was erreicht wird, ist die Summierung der aufgewandten Kräfte. Auch der Letzte muß von tiefem Pflichtbewußsein erfüllt sein. Mitarbeiten aber heißt es auch an der Stärkung der proletarischen und gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiterschaft. Noch eine Frage will beantwortet sein: „Wie stehen wir zur Uniformierung der Jugend?“ Es ist eine hervorragende Tatsache, daß die Jugend stark an Außerlichkeiten hängt. Die Jugend will etwas sein, will auffallen. Das tut sie, wenn sie in Uniform von der anderen sich abhebt. Jugendorganisationen, die ihre Jugend uniformieren, haben darum heute guten Zulauf. Für immer? Wir streifen es ab. Darum lehnen wir die Uniform, gemeint ist besondere Tracht, ab. Das Kennzeichen und der Stolz unserer Jugend sind:

die Turn- und Sporttracht ihres Vereins und
das Bundesabzeichen.

Am Turn- oder Sporthemd aller Jugendlichen prange stolz das Bundesabzeichen und an der Jacke usw. die Bundesnadel.

Aufrechten Hauptes mit frischem, freien Blick gehe unsere Jugend in schlichter Sporttracht oder gekennzeichnet mit dem Bundesabzeichen daher, mit Stolz erfüllt, Mitglied des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes zu sein und überall ein Auftreten an den Tag legend, daß der Würde des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes entspricht!

3. Ausbildung von Jugendleitern.

Neben der direkten Einwirkung auf die Jugend ist die Ausbildung geeigneter Jugendleiter von großer Bedeutung. Ohne gut ausgebildete, tüchtige Jugendleiter stürzt das ganze, so überaus wichtige Gebiet der Jugendziehung zusammen und wir wären schon um ein gutes Stück weiter, wenn es uns nicht an geeigneten Jugendleitern fehlte. Unsere Turn- und Sportwart, Vorturner, Spielführer usw. müssen gleichzeitig Jugendzieher sein. Die Kurse zur Ausbildung sämtlicher Funktionäre müssen mehr auf die Jugendziehung eingestellt werden. Der Bundes-schule stehen hier noch gewaltige Aufgaben bevor. Die Jugend hat an ihrer Entstehung und Arbeit das größte Interesse, arbeite sie am Werk vorbildlich mit.

Schlußbetrachtung.

Durch unsere Jugendbewegung soll der Geist proletarischer Jugendbewegung pulsieren. Das bedingt, daß sie nicht isoliert dastehen darf, sondern sich einreihen muß in die gesamte Front proletarischer Jugendorganisationen. Die gesamte proletarische Jugendbewegung muß zusammengefaßt und in sich eine große geschlossene, einheitliche proletarische Jugendbewegung bilden. Wohl soll jede Richtung: Partei-, Gewerkschafts-, Sportjugend und Jugend der Bildungsorganisationen für sich selbständig wirken, dennoch aber muß durch alle Jugendorganisationen hindurch der Geist der Zusammengehörigkeit fluten und sich ein einheitlicher Leitgedanke ziehen, der die proletarische Jugend erziehen hilft zu körperlich, geistig und sittlich starken und gesunden Menschen, die durchdrungen sind vom wahren Sozialismus des Geistes, der Seele und der Tat und stolz darauf sind, Mitglied einer großen einheitlichen proletarischen Jugendbewegung zu sein.

Zu diesem Zweck muß eine Kartellierung eintreten. Im Jugendkartell müssen alle proletarischen Jugendorganisationen (Partei-, Gewerkschafts- und Sportjugend) mit gleicher Stimmenzahl vertreten sein.

Hier wird über gemeinsam einzuschlagende Erziehungsarbeit, gemeinsame Unternehmungen und Veranstaltungen beraten. Die Kartellbeschlüsse bedürfen der Zustimmung der Jugendausschüsse der einzelnen angeschlossenen Organisationen und dieser Organisationen selbst. Grundbedingung einer fruchtbringenden Kartellierung aber ist, daß jede Organisation zunächst ihre Jugendbewegung organisiert und in ihr gesundes Blut pulsiert.

Gewaltig ist die Arbeit, die die Jugendbewegung auf unsere Schultern legt, aber wir müssen und können sie schaffen. Unsere Jugend ist sie wert, mit ihr steht und fällt unsere Zukunft. Aus ihr werden dereinst Männer und Frauen erstehen, die wir gebrauchen zur Errichtung des Neubaues unseres Volkslebens: errichtet auf den Grundpfeilern des Sozialismus.

Vorwärts, aufwärts, empor zum Licht!

Empor zu des Sozialismus lichten Höh'n.

Frei Heil!

★
Gedruckt im
Arbeiter-Turnverlag A.-G.
Leipzig, Fischestr. 36.

